

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Küssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
**Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.**

Nr. 70.

Fernsprech-Anschluß  
Nr. 7.

50. Jahrgang.  
Dienstag, den 27. März

Telegrammadresse:  
Tageblatt.

1900.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die obergehaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir den bisherigen Polizeizegpedienten Herrn Emil Ottomar **Medlich** zum **Sparfassenkontrolleur**, den bisherigen Hilfeexpedienten und verpflichteten Protokollanten Herrn Johannes Paul **Markert** zum **Polizeizegpedienten** ernannt und daß wir

den bisherigen Protokollanten Herrn Willy Robert **Dahn** als **Hilfeexpedienten** und **Protokollanten** in Pflicht genommen haben.  
Lichtenstein, den 26. März 1900.

**Der Stadtrat.**  
Stedner,  
Bürgermeister.

### Abonnements-Einladung!

Vom 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das

**Lichtenstein-Gallberger Tageblatt,**  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Die Abonnementsgebühr beträgt für das „Tageblatt“ nebst seinen 3 Gratisbeilagen „**Austricktes Sonntagblatt**“, „**Praktische Mitteilungen**“ und „**Neue Gesundheitswarte**“

nur **1 M. 25 Pf.** pro Vierteljahr.

Das „Tageblatt“ wird wie seither bemüht sein, seine Leser auf allen wissenschaftlichen Gebieten zu unterrichten und durch tägliche Telegramme die neuesten Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz usw. bekannt zu geben.

Die örtlichen und vaterländischen Interessen wird das „Tageblatt“ jederzeit festhalten und vertreten.

Durch einen Abschluß mit einem größeren literarischen Bureau, welches während der Pariser Weltausstellung eine Filiale in Paris eingerichtet, wird es uns möglich sein, unsere Leser durch interessante Ausstellungsberichte zu erfreuen und allen denen, die nicht in der Lage sind, eine solche Reise zu unternehmen, von Zeit zu Zeit einen Ueberblick über das Leben und Treiben von der Ausstellung zu geben. Es wird dann auch manchem Minderbemittelten ein Nutzen schon aus unseren Berichten erwachsen können durch den Fingerzeig, den er hieraus erhält.

Das „Tageblatt“, welches wegen seiner Beliebtheit als ältestes Familienblatt in den kaufkräftigsten Kreisen der ganzen Umgebung unseres Bezirks Verbreitung findet, eignet sich deshalb auch in hervorragender Weise als Inserationsorgan, und hält sich daselbe dem inserierenden Teile der geehrten Leserschaft bestens empfohlen.

Die Redaktion u. Exped. des Lichtenstein-Gallberger „Tageblattes“.

Carl Matthes, Markt 179.

### Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. honoriert.)

— **Lichtenstein**, 26. März. Der heutigen Nummer ist als Gratisbeilage die „**Neue Gesundheitswarte** Nr. 21“ beigegeben.

— Gestern abend fand im Saale des **Natzenvereins** statt, der sich eines recht guten Besuchs erfreute. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Oberpfarrer Seidel und einem allgemeinen Gesange trug eine Anzahl Mitglieder des **Jungfrauenvereins** ein biblisches Deklamatorium vor, das eine Reihe von Frauengestalten aus der heiligen Schrift alten und neuen Testaments in verschiedenen Gruppen im Wechselgespräch auftreten ließ und bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck nicht ver-

fehlte. Darauf hielt Herr **Vereinsgeistlicher P. Weidauer** aus Dresden einen einstündigen Vortrag über „**Freiwillige christliche Liebesthätigkeit der Frauen**.“ Ausgehend von der biblischen Tabaa verfolgte er die Spuren der Liebesthätigkeit der Frauen durch die Geschichte der Kirche bis zur Gegenwart. Diese Liebesthätigkeit ist zur vollen Entfaltung und Blüte erst gebracht worden durch eine doppelte Organisation, die wir dem 19. Jahrhundert verdanken. **Redner** schilderte das Entstehen der deutschen Frauenvereine, wie sie zuerst durch die Begeisterung der Freiheitskriege hervorgerufen, dann aber in den dreißiger Jahren besonders durch **Amalie Sieveking**, die „**Hamburgische Tabaa**“, neugeschaffen worden sind, aufgebaut auf heute noch allgemein geltenden Grundsätzen. Mit dieser vereinsmäßigen Liebesthätigkeit der Frauen geht Hand in Hand die berufsmäßige der weiblichen Diakonie. Hier zeichnete **Redner** das Bild des Pfarrers **Oberlin** im Steintal und der **Luise Scheppler**, seines einstigen Dienstmädchens, der nachmals vielgepriesenen ersten **Meinlinderlehrerin** und das Bild des **Pastor Fiedner** in **Kaiserswerth**, des eigentlichen Begründers der **Diakonissenanstalt**, dem auch unsere **Dresdner Diakonissenanstalt** mit ihrer Entstehung verdankt. Zur Würdigung der Bedeutung dieser Liebesthätigkeit wies **Redner** wir auf die heute in keiner Weise zu beklagende, stets sich steigende Nachfrage nach **Schwester** hin. — Nach diesem hochinteressanten Vortrag gab Herr **Oberpfarrer Seidel** noch einen kurzen Bericht über die **Wirksamkeit** des hiesigen **Frauenvereins** im letzten Jahre. Mit gemeinsamem Gesange wurde der erbauliche Abend beschlossen.

— **Die Schalter bei den Postämtern** werden mit Beginn des Sommerhalbjahres vom 1. April ab erstmals früh 7 Uhr geöffnet. Ebenso beginnt der Dienst bei dem **Fernsprechamt** um diese Zeit.

— **Das evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium** hat in seiner Nr. 2 des Verordnungsblattes folgendes verfügt: „Nach dem das königliche Ministerium des Innern im vorigen Jahr eine den Gebrauch der jogen. Familien-Stammbücher fördernde Verordnung erlassen hat, ist zu erwarten, daß auch an die Pfarrämter (Kirchenbuchführer) häufiger das Verlangen heraus-treten wird, Einträge über Tausen, Konfirmationen und Trauungen in die Familien-Stammbücher zu bewirken. Es erscheint im kirchlichen Interesse gelegen und als eine erwünschte Handreichung zur Pflege christlichen Familienlebens, daß solchen Anträgen von den Pfarrämtern (Kirchenbuchführern) bereitwillig entsprochen wird. Auch gegen den **Verdruß** des **Kirchenriegels** (Stempels), wenn solcher gewünscht wird, ist ein Bedenken nicht zu erheben. Daß die Einträge mit oder ohne **Verdruß** des **Kirchenriegels** unentgeltlich bewirkt werden, wie auch die **Standesbeamten** vom **Königl. Ministerium** des **Innern** angewiesen sind, keine **Gebühren** zu erheben, darf erwartet werden. Wo förmliche **Kirchenzeugnisse** erforderlich sind, können die schon amtlichen Einträge in die Familien-Stammbücher, auch wenn sie unterstempelt sind, nicht als **Ersatz** dienen.“

— Vom 1. April an werden in gleicher Weise, wie bei den preussischen Bahnen schon seither, auch bei den **Sächsischen Staatsbahnen** **besondere Zugskontrolleure** in Thätigkeit treten, die hauptsächlich berufen sind, durch unvermutete Revisionen festzustellen, ob die Züge nur von Reisenden mit gültigen Fahrkarten und in den durch die Fahrkarten bescheinigten Wagenklassen benutzt werden. Daneben liegt ihnen auch die **Mitüberwachung** der **Zugschaffner** und der **Ordnungsmäßigkeit** des **Personenzugdienstes** überhaupt ob.

— **Die Wechselunterschrift.** Hinsichtlich der **Unterschriftsvollziehung** unter **Wechseln** hat die **Reichsbank** einem Interessenten auf eine diesbezügliche Anfrage hin folgende, für die **Geschäftswelt** bemerkenswerte Antwort erteilt: „Auf das gefällige Schreiben vom 10. d. M. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß im **Geschäftsverkehr** mit der **Reichsbank** **Unterschriften**, die mit **so genanntem Fälschung** vollzogen sind, grundsätzlich nicht zugelassen werden.“ Als **Motivierung** dieses Bescheides wird angegeben, daß es zu **Schwierig** ist, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob die **Unterschrift** **unverweifelbar** ist.

— **L. Sohndorf**, 26. März. In schönster und allgemein befriedigender Weise verlief gestern der an dieser Stelle bereits angekündigte **christliche Familienabend** im Saale des **Kalich'schen Gasthofes**. Fast bis zum letzten Platze war der große Saal gefüllt, und als ein erfreuliches Zeichen wurde es bemerkt, daß es mit wenigen Ausnahmen die **gesamte Einwohnerschaft** waren. Wir unterlassen es, auf Einzelheiten einzugehen, und wollen nur bemerken, daß es wohl selten eine **Gemeinde** geben dürfte, wo sich alle Kräfte, die auf **musikalischen, gesanglichen und deklamatorischen** Gebiet etwas zu leisten im Stande sind, so zu einem **schönen Ganzen** vereinigen, als es **Gott sei Dank** bei uns der Fall ist. Den **Unbemittelten** umsonst, den **Bessersituirten** für wenige Groschen, wurden uns gestern abend wieder **Gewinne** geboten, die öffentlich nur selten und zu hohen **Eintrittspreisen**, sonst aber nur in den **feinsten Gesellschaftskreisen** zu haben sind. Doch dies war nur die **Umrahmung** des herrlichen Vortrags, den Herr **P. Schmidt** aus **Ersitzthal** der **andächtig** und mit **Aufmerksamkeit** lauschenden **zahlreichen Versammlung** hielt. In ruhiger, leicht verständlicher und **herzlicher** Weise behandelte er sein Thema: „**Der Sagenkreis der Passionszeit**“, führte er die **Anwesenden** auf **vollständig fremdes Gebiet** und wußte so **hervorragend** zu schildern, daß man am **Schlusse**, tief ergriffen von dem **Gehörten**, den **wohlverdienten Beifall** zu spenden vergaß. Wenn wir erwägen, daß Herr **P. Schmidt** noch in 12. Stunde sich zu diesem Vortrag bereit erklärt hat, so sind wir ihm zu **doppeltem Danke** verpflichtet. Dank aber auch allen **Mitwirkenden**, besonders aber den beiden **Männern** an der Spitze unserer **Kirchengemeinde**, Herrn **P. Nidel** und Herrn **Kirchschul-lehrer Jakob**, die trotz **dringender Amtsgeschäfte**, die die Zeit vor **Ostern** mit sich bringt, nicht nur **vielen zeitraubenden und anstrengenden Proben**, sondern auch zur **Ausführung** selbst in **mannig-facher, uneigennützigster** Weise thätig waren.

— **Auffsehen** erregt in **Leipzig** die **Abticht** des dortigen **ärztlichen Bezirksvereins**, dem **ordnungs-**

ereins  
hre  
aus Dresden.  
ndlicht einge-  
vereins.

US,

Weyer.

tein.

Frau.

m.

Coruz.

berg

10 Pf.,

10 "

10 "

10 "

ollen in der

rahen

eben.

llig!

erein

9 Uhr

lung

rtand.

ten

erein.

ten

benb. Err.

ffen,

ellen

Dank

Ezen-

onus

nen.

mäßig promovierten Arzt Dr. med. Prager, der sich mit Naturheilkunde beschäftigt, den Dokortitel von der Universität Jena entziehen zu lassen.

**Reichenbach, 24. März.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr in der chemischen Lichtfärberei und Appreturanstalt von Bernh. Dietel hier zugetragen. Der in den vier Jahren stehende Walfabrikarbeiter Friedrich aus Unterhainsdorf, welcher im Begriff war, einen Transmissionsriemen aufzulegen, wurde von demselben erfasst und mit gegen die Decke geführt, wobei ihm der Kopf zertrümmert wurde. Die Gewalt der rotierenden Welle riß ihm den linken Arm buchstäblich aus dem Leibe heraus. Der Körper stürzte darauf leblos zu Boden. Friedrich ist Vater von 4 Kindern.

**Gablenz, 24. März.** Tödlich verunglückt ist gestern abend in dem Maschinenhause zur hiesigen elektrischen Straßenbeleuchtungsanlage der Straßenwärter Göthel, der mit noch zwei anderen Personen dort an der Maschine beschäftigt war. Dabei ist er, ohne daß die beiden anderen Anwesenden etwas bemerkt hatten, von dem Schwungrad erfasst und ihm von demselben der Brustkorb eingedrückt worden, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 6 Kinder. Die Frau des Verstorbenen war gar nicht am hiesigen Orte, sondern weilte mit dem jüngsten Kinde in Brünlos bei Stollberg, wo vor kurzem erst ihr Vater begraben worden war.

Um der bedeutend entwickelten Industrie Sachsens eine gewisse Unabhängigkeit vom Kohlenmarkte zu sichern, wird die **Einrichtung von Thalperren und elektrischen Kraftstationen**, zunächst im Schwarzwasser- und Muldengebiet, und zwar im Oberlaufe dieser Flüsse, angeregt. Die Verwaltung der Königin-Marienhütte bei Zwickau hat in diesem Sinne schon Schritte unternommen.

Im Verwechslungen mit gleichnamigen Orten vorzubeugen, wird der Ort **Stein** in Sachsen — bei Hartenstein — im postalischen Verkehr fortan die Bezeichnung Stein (Erzgebirge) führen.

In **Haderdorf** haben die Hausbesitzer beschloffen, an ausländige Maurer keine Wohnungen zu vermieten. Dazu äußern sich die Maurer in einem „Eingekandt“ im „Votabblatt“: „Wenn wir keine Wohnungen mehr bekommen, so wohnen wir eben im Freien, denn es geht zum Sommer, und zum Winter kaufen wir uns Schloß Seebad, bauen es aus (denn wir haben so Zeit genug) und gründen eine Maurerkolonie. Wir haben also durchaus keinen Grund zu Befürchtungen und wünschen den Hausbesitzern viel Glück in ihrem Boykott.“

**Eberbach, 21. März.** Der Sohn des Rechtsanwaltes Krofer, Martin Krofer, befindet sich nach an seine Angehörigen gelangten Mitteilungen auf der Heimreise. Er hat auf Seite der Freistaatbüren am südafrikanischen Kriege teilgenommen.

**Johanngeorgenstadt, 24. März.** Auf der Straße zwischen Platten nach Seifen wurde ein gutgekleideter, bis jetzt noch nicht rekonozzierter Mann im Schnee erfroren aufgefunden.

**Golditz, 22. März.** Im nahen Kleinferrnut spielte am Dienstag abend der vierjährige Fritz Rudolph und der sechsjährige Knabe Wendisch an der hochangefüllten Mulde. Hierbei ist der vierjährige Rudolph in den Fluß gefallen und ertrunken, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Leichnam aufzufinden. — Arge Täuschung

### Fürstin und Märtyrerin.

Roman von L. Stratenus.  
Autorisierte Uebersetzung von S. Nag. (Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Aus dem Gesichte des Kaisers war jeder Blutstropfen gewichen. Was meinte sie mit den rätselhaften Worten, die so verschieden von denen waren, die er sonst von ihr zu hören bekam? Wie hatte sie bisher an seiner Liebe gezweifelt, stets war sie heiter und vertrauensvoll gewesen, hatte auf seine Treue wie auf einen Felsen gebaut. Sollte man ihr vielleicht das Spottgedicht zugefandt haben, das an diesem Morgen erschienen war? Aber nein, das war unmöglich. So weit ging gewiß die Kühnheit seiner Feinde nicht. Aber dann . . .

„Was meinst Du damit, Kind?“ fragte er und suchte seine Unruhe unter einem Lächeln zu verbergen. „Ich bin immer derselbe für Dich gewesen und doch sind wir seit Jahren verheiratet, Gisela. Ich hoffe doch, daß Du es noch nie bereut hast, meine Lebensgefährtin geworden zu sein?“

Auch das Herz hat seine Fühlhörner, die durch Schmerz geschärft werden; und Gisela fühlte sofort heraus, daß er sorgfältig vermieden hatte, ihr geradeaus zu antworten. War ihr Verdacht unbegründet, würde er da nicht eine solche Aeußerung sofort scharf abgewehrt haben und vielleicht zum ersten Male bitter gegen sie geworden sein? Ach! Sie hätte ihn für einen harten Verweis segnen können! Aber nein, nichts zeigte sich außer dem sonderbar beängstigten Ausdruck im Blick. Sollte

und Verlust erlitt hier ein Hotelbesitzer durch den früher in Halberstadt in Stellung befindlichen Kellner N. Derselbe hatte dem Hotelbesitzer das Grundstück abgetauft, Bestellungen auf Ausstattung bei hiesigen Geschäftsleuten aufgegeben, eine Anzahlung zu geben versprochen, inzwischen sich mit einer aus der Gegend von Halberstadt gebürtigen Tochter eines Privatiers verheiratet und Einzug in das Grundstück gehalten. Ehe jedoch Liebergabe und Anzahlung erfolgte, hatte es der präherliche Kellner vorgezogen, sich unter Zurücklassung seiner jungen Ehefrau, der Zehnschulden und der unbezahlten Rechnung für den vom Hotelbesitzer bezogenen Hochzeitswein zu verduften. Die anscheinend bitter getäuschte junge Frau wurde von ihrem Vater nach Hause geholt.

**Kuerbach i. V., 24. März.** Die Gewohnheit, bei Abwesenheit vom Hause den Wohnungsschlüssel zu „legen“, hat einem Bewohner von Brunn einen schönen Streich gespielt. Der Strickmaschinenbesitzer Deckel daselbst hatte vorgestern abend seine Wohnung verlassen und den Haustürschlüssel über die Hausthür gelegt. Als er später zurückkehrte, waren aus der Kammer seiner Wohnstube ca. 250 Mk. Geld verschwinden. Da die Behausung regelrecht verschlossen war und auch der fragliche Schlüssel sich noch am Platze vorgefunden hatte, so ist wohl anzunehmen, daß der Dieb den Aufbewahrungsort gekannt und auf bequeme Weise gestohlen hat.

Nach 15jähriger Dienstzeit war der Lazarettgehilfe Jul. Max B. aus **Falken** bei Glauchau mit dem Führungsattest „Mittelmäßig“ von der Arnee entlassen und da er Aufstellung bei einer Behörde suchte, war ihm dieses Attest sehr hinderlich. Er schrie deshalb an den Feldwebel Sch., daß dieser sich beim Hauptmann für eine bessere Zensur verwende und legte einen Fünfmarschein bei. Statt des erhofften Attestes bekam B. eine Anklage wegen Verletzung und wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht Leipzig überwies außerdem den Fünfmarschein dem Fiskus.

**Franckenberg.** In recht bedenklicher Weise tritt in unserer Stadt die **Influenza** auf. Fälle, in denen die ganze Familie darniederliegt, sind durchaus nicht selten. Leider sind auch schon Todesfälle durch die tüchtige Epidemie hervorgerufen worden.

**Müglitz, 23. März.** Vor dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr ein tödlicher Unfall. Der Oberkassierer Schröder aus Plauen wurde beim Ueberschreiten der Weisse, als er sich zu seinem Zug begeben wollte, von den Rädern eines zweiten Zuges ergriffen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 24. März.** Abg. Lieber rechnet damit, daß er bis Anfang Mai völlig wiederhergestellt ist, sodaß er doch noch das Referat über die Flottenvorlage übernehmen kann.

Militärisches Telegraphieren mit Leuchtspiegeln übt die Militär-Telegraphen-Abteilung in **Berlin** vom Kreuzberge aus. Man hatte dort bisher Leuchtionen mit Spiegeln angestellt, in denen man das Sonnenlicht reflektierte und durch seinen weithin leuchtenden Schein, der ab und zu aufblitzte, einer auf dem Tempelhofer Felde unmittelbar an der Ringbahn stehenden zweiten Abordnung von Mannschaften der Telegraphen-Abteilung Zeichen gab. Da diese Versuche na-

türlich nur bei Sonnenschein stattfinden können, so ist jetzt ein Spiegelapparat hergestellt worden, mit dem auch bei bedecktem Himmel telegraphiert werden kann. Das Sonnenlicht wird nämlich durch eine Flamme ersetzt, die hinter dem auf einem Dreigestell ruhenden starken Hohlspiegel durch eine Lampe erzeugt wird und durch eine Vorrichtung bald zum Ausleuchten, bald zum Verschwinden gebracht werden kann. Der starke Schein der Flamme war trotz der großen Entfernung sehr deutlich zu sehen.

Die „Post“ berichtet: Die Einschiffung des **Prinzen Adalbert**, drittältesten Sohnes des Kaiserpaars, welche schon mehrfach angekündigt, aber immer wieder aufgeschoben wurde, soll, gutem Vernehmen nach, nunmehr im Monat Juni d. J. an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ erfolgen. Ueber das Ziel dieser ersten Reise sind jedoch noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß eine Fahrt nach dem Mittelmeer in Aussicht genommen ist.

**Coburg, 23. März.** Hier starb infolge zu reichlichen Einnehmens von Morphium eine noch im rüstigen Lebensalter befindliche Witwe. Sie war wegen Schlaflosigkeit gewohnt, jeden Abend eine kleine Dosis Morphium zu nehmen und hatte das Schlafmittel mit guter Wirkung gebraucht, als sie aber jetzt nach einem Tage, an welchem sie viel Aufregung gehabt hatte, eine stärkere Dosis des Schlafmittels genommen, wurde sie bewußtlos und verschied nach einigen Stunden, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

**Niel, 24. März.** Heute mittag wurde auf den Bürgermeister Loren ein Revolverattentat versucht. Der Thäter ist anscheinend geisteskrank; er wurde verhaftet.

**Was Arupp verdient.** Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung“ fordert den Reichstag, insbesondere die Budgetkommission, auf, allen Erstes in die Prüfung der in den letzten Tagen lebhaft besprochenen Angaben einzutreten, Arupp verdiene allein bei Ausführung des Flottenprojekts an Nickelstahlplatten 176 Millionen. Ehe diese Sache nicht völlig klargestellt sei, könne nicht ein neues Schiff bewilligt werden. Es komme nicht in Betracht, ob die Marineverwaltung am liebsten mit gewissen Firmen arbeite, sondern nur, ob andere Firmen es billiger machten. Wenn letzteres der Fall sei, dürfe unter keinen Umständen mehr gegeben werden, als gefordert werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an hervorragender Stelle folgende **gepfifferte Abwehr** gegen das „M. Journ.“: „Das „M. Journ.“ bleibt unter Ausdrücken, die das Geweisse des guten Gewissens verraten, bei der Behauptung, die Quelle seiner falschen Anstrengungen über angebliche deutsch-englisch-amerikanische Verhandlungen wegen Südafrika sei bei einer Stelle des Auswärtigen Amtes“ zu suchen. Das „M. Journ.“ irrt sich, wenn es glaubt, sich aus seiner Verlegenheit mit Schimpfworten herausziehen zu können. Es giebt nur zwei Möglichkeiten, das „M. Journ.“ lügt, oder ist belogen worden. Wir sind höflich genug, nach der zweiten Annahme zu folgen, erwarten aber, daß das „M. Journ.“ nunmehr ohne weitere Winkelzüge die von ihm als „Quelle“ supponierte „Stelle des Auswärtigen Amtes“ unzuweideutig bezeichne, und erklären es von vornherein für eine lächerliche Ausflucht, sich unter derartigen Umständen hinter der Pflicht der journalistischen Discretion verschauzen zu wollen.

die gegen ihn vorgebrachte Anklage doch auf Wahrheit beruhen?

Diese Frage machte sie fast wahnsinnig vor Schmerz, und alle Rücksicht bei Seite lassend, rief sie aus:

„Du willst mich nicht verstehen, glaube ich; aber sage mir wenigstens wer die Fremdlinge sind, denen Du die Ehre erweist, so lange unter ihrem Dache zu verweilen!“

„Ich glaube, es ist schon gesagt zu haben, Liebste, Capo Rodos, der Bankier, der unserem Lande beim letzten Kriege mit seinem Gelde aushalf und dadurch sogar den regierenden Fürsten genötigt hat, sich ihm gegenüber dankbar zu zeigen für die — wirklich unschätzbaren Dienste.“

„Sind es auch achtungswerte Leute?“

„Ganz gewiß.“

„Ich meine, würdest Du mir gestatten, ihnen auch meinerseits einen Besuch abzustatten?“

„Unter keinen Umständen!“ rief der Kaiser, der bei diesem Gedanken alle Vorsicht vergaß.

„Und Du selbst fühltest Dich trotzdem so an das Haus gekettet, um Deinen Aufenthalt da so auszudehnen, daß Du selbst die Interessen des Reiches acht Tage lang aus den Augen verlierst!“ fuhr sie mit bewegter Stimme fort. „Weißt Du, daß mir dies so unerklärlich scheint, daß mich allein Dein Ehrenwort darüber beruhigen kann, um mir zu sagen, daß ich täuscht war, ja schuldig, wenn ich glauben konnte, was mir ein unbekannter Feind in einem Briefe sagte.“

„Und . . . was sagte der Brief?“ fragte der Kaiser, nach Atem ringend.

„Daß es die griechische Frau war, die Dich dort zurück hielt.“

Es herrschte einen Augenblick lang Stille zwischen den beiden Gatten. Saluator fragte sich, was er antworten sollte. Ritterlich und offen wie er war, graute ihm vor einer Lüge und doch mußte er nicht, wie er ihr den kurzen Wahn erklären sollte, der bereits ganz von ihm gewichen war, wie er sie vor allem überzeugen sollte, daß nichts von jenem Wahne bei ihm nachgeblieben war . . .

Die Kaiserin wartete gespannt, was er sagen würde, ihre feierhaft glänzenden Augen waren ununterbrochen auf ihren Gatten gerichtet. Keine einzige Bewegung in seinem Gesichte entging ihr.

„Gisela . . .“ begann er schließlich.

„War es Verläumdung oder Wahrheit?“ fragte sie unerbittlich.

Sein Schweigen hatte ihr bereits seine Schuld bekannt; aber sie wollte ihn doch anhören und stand abwartend vor ihm, das schöne Haupt zurück in den Nacken geworfen und in so stolzer Haltung, daß sie viel größer wie gewöhnlich erschien.

Er dagegen war ganz zusammengesunken. Dieses Schuldbewußtsein, das in seinem bisher tadellosen Leben so unbekannt war, machte ihn klein und zaghaft.

„Nun?“ wiederholte sie nach einer Weile.

(Fortsetzung folgt.)

Ein öffentliches Interesse, hier irgend etwas zu verschweigen, besteht nicht. Also nur heraus mit der Sprache!"

**Wochum, 24. März.** Durch Zusammenbruch des Hochofens der Heinrichshütte wurden zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt. Drei Personen, darunter der Direktor, erlitten leichte Verletzungen.

**München, 23. März.** Die Polizei verbot die Vorstellungen von Bildern aus dem Transvaalkrieg im Deutschen Theater wegen der Demonstrationen des Publikums!

**Torgau, 24. März.** Der Mädchenschullehrer Wald in Schmiedeberg wurde wegen Jahre lang betriebener Sittlichkeitsverbrechen an Schülerinnen verhaftet und dem hiesigen Gericht überliefert. Der Fall erregt großes Aufsehen, zumal der Verhaftete verheiratet war und Vater mehrerer Kinder ist.

Über die Frage, wann die wichtigsten **Steinkohlenfelder Europas erschöpft** sein werden, hat Fritz Frensch in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft Betrachtungen angestellt. Danach würde die voraussichtliche Förderungsdauer der Kohlenreviere Centralfrankreichs, Centralböhmens, des Königreichs Sachsen, der Provinz Sachsen und der nordenglischen Reviere 100 bis 200 Jahre betragen, die der übrigen englischen Kohlenfelder, des Waldenburg-Schachlauer Reviers und Nordfrankreichs 200 bis 350 Jahre, der Kohlenfelder von Saarbrücken, Belgien, Aachen und Westfalen 600 bis 800 Jahre und schließlich des Steinkohlenreviers von Oberschlesien und seiner östlichen und südlichen Fortsetzungen mehr als 1000 Jahre.

Von einer mysteriösen Graböffnung auf dem Friedhof in **Gera** berichteten vor kurzem mehrere Blätter. Wie der „Kögl. Anz.“ nunmehr erfährt, ist dies die That eines Westesfranken gemein. Das Grab gehört einer Familie Ansbach hier. Der Vater des verstorbenen Kindes zeigte schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Erkrankung. Am Montag feierte er von einem Erholungsurlaub bei Verwandten zu seiner Frau zurück. Er hielt sich jedoch nicht lange auf und in der darauffolgenden Nacht hat er das Grab des Kindes geöffnet und den Leichnam mitgenommen. Bis jetzt hat man weder von dem Mann noch von dem Leichnam eine Spur. In Gera fand man einen Flemmig. — Die Leichnambewegung unter den Schneidbergehilfen ist als beendet anzusehen, nachdem die Meister bis zu 15 Prozent Lohnhöhung bewilligt haben.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Graz, 23. März. Einer Blättermeldung zufolge sandte die Firma Stoda in Bissen 45 schwere Geschütze samt Munition mittels Eilzuges nach Triest. Die Sendung ist für die Engländer in Südafrika bestimmt. Der Reichsratsabgeordnete Venich forderte den Ministerpräsidenten telegraphisch auf, die Sendung zu sistieren. Offiziös wird behauptet, daß die Sendung für die österreichische Kriegsmarine bestimmt ist.

**Klostergrab, 24. März.** (Ein Bitt-ruf.) Deutsche Christen! Schmerzliche und weihenolle Empfindungen erwachen beim Klang des Namens „Klostergrab“. Wir gedenken der Zeit, bald sind es 100 Jahre her, da deutsche Gemütsstärke und Willenskraft in Wittenberg ihre herrliche Aufrechterhaltung, der Reindschheit das eine Gotteswort zu predigen anhuben und in gewaltigen Anlauf wenigstens die germanische Welt für immer aus der finsternen römischen Nacht befreien zu wollen schienen. Auch in Oesterreich, in den Alpenländern, wie an den Hängen des Erzgebirges war die Lehre Luthers siegreich eingezogen, hier aber fand die herrschende Roms bald müßige Helfer, welche die junge Saat in einem Meer von Blut und Tränen erstickten. In Wittenberg rollten die ersten und edelsten Hümpfer der evangelischen Bewegung von den Blutgerichten; das protestantische Gotteshaus in Braunau ward gesperrt und das bescheidene Kloster, das deutsche Bauern und Bergarbeiter in Klostergrab errichtet hatten, wurde im Jahre 1617 von den Schergen Roms angezündet und niedergebrannt. Und wieder feiert heute der Geist deutsch-evangelischer Freiheit sein Auferstehen. „Los von Rom!“ jauchzt es durch die katholischen, der Ehrenschild gegen ihre protestantischen Verfahren gebenden Lande, und ein neues evangelisches Leben blüht aus den Ruinen des 30jährigen Krieges. Auch das Kloster in Klostergrab soll aus seinen Trümmern erheben. Deutsche Männer aus allen Ständen, teils von Geburt, teils aus eigenem freien Entschlusse, eure Glaubensbrüder haben sich zumangeghan, dies heilige Gotteswort zu vollbringen und die Blutschuld von Jahrhunderten, die dort begangen ward, zu sühnen. Leider ist aber das hiesige, noch kleine evangelische Hauslein, das meist nur aus Bergleuten und Arbeiterfamilien besteht, nicht imstande, das schöne Werk allein zu vollbringen. Darum wenden wir uns an Euch, liebe Stammesbrüder in Rath und Thun, mit der Bitte, uns Steine zum Baue dieser evangelischen „Auferstehungskirche“ darreichen zu wollen. Nicht handelt es sich hier um einen Dom, sondern um ein bescheidenes, aber doch stolles, freundliches Klosterlein, das weithin in's Land verkünden soll: „Gottes Wort und Luthers Lehr“, vergehen nun und nimmermehr.“ Darum helft uns, liebe Stammesgenossen, durch Darreichung von Gaben, daß dieses Klosterlein in Klostergrab bald erhebe: Gott zur Ehr', uns zum Heil und Klostergrab zur Ehre. — Spenden sind zu richten an die evangelische Predigtstation in Klostergrab.

Der belgische Gesandte am Wiener Hofe hat dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, Mitteilung davon gemacht, daß der König der Belgier seiner Tochter, der nunmehrigen Gräfin **Louise**, die Führung des Titels „Königliche Hoheit“ gestattet hat. Die Neuvermählten wurden hierauf sofort verlobt. Nach der Rückkehr der Neuvermählten nach Wien soll die Standes-**erhöhung des Grafen Loup** erfolgen. Das

„Wiener Abendblatt“ meldet, daß die Gräfin von ihrer Mutter, der Königin Henriette von Belgien, folgendes Telegramm erhalten habe: „Ich hoffe, Dich mit Deinem Manne in absehbarer Zeit begrüßen zu können.“

Wien. Aus Bissen wird über den angeblichen Geschütztransport nach Triest für die Engländer berichtet, daß die Sendung nur 4 Rörser, dazu 1000 Stück Bomben und 1000 andere Ladungen enthält und nicht nach Südafrika, sondern nach China bestimmt sei.

**Frankreich.** Paris, 23. März. Der Präsident ist gestern nach seinem Heimatsort Montéliman abgereist und wird von dieser rein privaten Reise am Montag oder Dienstag zurückkehren. — Baron Christiani, der f. J. bei dem Pferde Rennen in Autent einen Angriff auf Loubet machte und deshalb zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist gestern nach einer Haft von 9 1/2 Monaten vom Präsidenten begnadigt worden. Loubet hat zu diesem Schritt den ersten Augenblick benutzt, wo scheinbar der Friede zwischen den einzelnen Parteien wiederhergestellt ist. Loubet wird heute weitere 50 Begnadigungen unterzeichnen.

Paris, 24. März. Der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, trifft am 31. März hier ein, um an einem vom Minister des Aeußern, Delcassé, dem diplomatischen Korps gegebenen Male teilzunehmen.

Dänkirchen, 24. März. Der aus Kragerø kommende norwegische Dreimaster „Triton“ hat vor Dänkirchen Schiffbruch erlitten. 10 Personen ertranken.

**Dänemark.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Verkaufs der westindischen Inseln Dänemark an Amerika sind soweit vorgeschritten, daß eine diesbezügliche Vorlage demnächst unterbreitet werden kann.

Dänische Erfinder machen neuerdings viel von sich reden. Neben dem Ingenieur Paulsen, dem Erfinder des Telegraphons, das eine in Abwesenheit eines Fernsprechabonnenten eingetroffene Mitteilung nach Rückkehr des Besitzers eines solchen Apparates laut wiedergibt, ist jetzt eine Erfindung zu nennen, die ein Telephonieren um die Erde oder wenigstens zwischen Europa und Amerika ermöglichen soll. Sie stammt von dem dänischen Ingenieur Sinding Christensen und dem Amerikaner W. Mengis her und ist auf einer künstlichen Linie von 4000 englischen Meilen mit gutem Ergebnis erprobt worden. Beide Erfinder sind auf dem Wege nach Europa begriffen, um nach Erwerbung der Patente Versuche auf einem der transatlantischen Kabel vorzunehmen. — Ein dänischer Arbeiter, Peter Christensen, hat eine Methode erfunden, Eier acht Monate hindurch frisch zu erhalten. Für das Patent darauf erhielt er von einer englischen Eierfirma 60000 Kr. Wie aus einer Erklärung des hiesigen landwirtschaftlichen Versuchslaboratoriums hervorgeht, erwies sich eine am 20. Mai v. J. eingelieferte Kiste mit Eiern bei der Öffnung am 6. Januar d. J. gesund und frisch. Demnach dürften in Zukunft faule Eier knapp werden.

**Italien.** Abermals wird, diesmal von italienischer Seite, das Gespenst eines russisch-japanischen Krieges an die Wand gemalt. Die „Gazzetta di Venezia“ in Rom veröffentlicht die vertraulichen Briefe eines dem ostasiatischen Geschwader angehörigen italienischen Offiziers. Hiernach dränge in Japan alles auf den Krieg mit Rußland hin, der als nationale Notwendigkeit dargestellt werde. Eine Leberzeugung, in der Regierung, Armee und Volk seien. Japan sei thatsächlich zum Vorschlagen bereit. Das Heer sei gänzlich reorganisiert, die Flotte seit dem letzten Kriege verdreifacht. Endlich sei Korea von japanischen Offizieren und Soldaten überschwemmt. Was die Finanzmittel betreffe, so rechne man auf die Hilfe Englands. Der Ausbruch des Krieges stehe vor der Thür.

Rom, 22. März. Der Bombenwerfer **Datacci**, der in Florenz ein Attentat gegen den König versucht hatte, wurde nach Zurückziehung seines Revisionsantrages begnadigt.

**Belgien.** Brüssel, 24. März. In einer hiesigen Vorstadt wurde eine Frau mit 4 Kindern von einer tollwütigen Kaze gebissen. Die 5 Personen wurden sofort in das Pasteur-Institut nach Lille gebracht.

**Türkei.** Zweihundert Frauen versammelten sich in Konstantinopel vor dem Großvesir, um den rückständigen Gehalt ihrer Gatten, die Beamte sind, zu fordern. Sie waren dem Verhungern nahe und wollten nicht vom Plage weichen, bis ihre Forderung erfüllt sei. Man leistete ihnen keine Abschlagszahlungen und vertröstete sie auf den kommenden Monat.

Sie lömmt, sie lömmt, des Ostens stolze Flotte. Nach langem Schwanken hat sich die Türkei zu einer Reorganisation ihrer alten

verrosteten Flotte entschlossen; nicht aber etwa durch den Bau neuer Schiffe, sondern durch Ausflückung und Modernisierung der alten Panzerschiffe. Zu dem Zwecke ist einstweilen die Panzerfregatte „Assav-i-Zewfit“ nach Genua geschafft worden. Die dortige italienische Werft hat aber die allerdings fast verzweifelte Aufgabe, ein Schiff, welches bis dahin nie im Dienst gewesen ist, sondern immer in einem Winkel des Kriegshafens von Konstantinopel gelegen hat, wieder aufzutrimmen, nicht lösen können. Infolgedessen soll der alte Kasten jetzt nach Kiel überführt und dort der Germania-Werft übergeben werden.

**Großbritannien.** Zur Versöhnung der Iren werden jetzt alle erdenklichen Schritte von der englischen Regierung gethan. So trat der Minister Balfour in der letzten Sitzung des Parlamentes für einen Antrag ein, der bestimmt ist, den katholischen Iren gewisse Erleichterungen hinsichtlich des Besuchs der Universitäten zu verschaffen. Der Antrag wurde aber abgelehnt.

Aus zarter Rücksicht auf England haben in dem Festtage am Mittwochsabend in Paris alle englandfeindlichen Anspielungen unterbleiben müssen. Das Auftreten einer Gruppe Burenreiter wurde unterdrückt. Nächstens wird wohl auch aus den französischen Witzblättern jede Caricatur, die sich auf den Krieg bezieht, fortbleiben müssen. Solche Zeichen wollen beachtet sein!

**Afrika** (Aegypten). Wie aus Kairo gemeldet wird, wurden die neulich wegen Meuterei verhafteten eingeborenen Offiziere sämtlich freigelassen, aber aus der Armee entfernt.

## Telegramme.

**Berlin, 26. März.** Im Rathausaale tagte gestern eine vom Komitee gegen die Kunst- und literaturfeindlichen Bestrebungen der lex Heinze einberufene Versammlung. Es waren nur Herren geladen; es sprachen Professor Eberlein, Engelhorn, Vorsitzender des Börsenvereins deutscher Buchhändler, Direktor Brahm vom „Deutschen Theater“ und Hermann Sudermann, der die Gründung eines Goethebundes empfahl, dessen nächstes Ziel Rechtsschutz sein soll in allen Fällen, wo die lex Heinze übergreift. Einstimmig traten die anwesenden, etwa 700 Personen, darunter auch Adolf von Menzel, dem Bunde bei.

**Berlin, 26. März.** Die Berliner Montagsgesitzung meldet aus Wien: In der hiesigen Eisenfabrik drang beim Umschmelzen alter Gewehrkläufe eine im Kauf stecken gebliebene Kugel einem Heizer in den Unterleib. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Dasselbe Blatt meldet aus London: Der Volksraad des Oranjesfreistaates ist auf den 2. April nach Kronstadt einberufen worden.

**Berlin, 26. März.** Die endgiltige Beilegung des Tischlerstreites ist gestern nachmittag in einer von etwa 5000 Tischlern besuchten Versammlung, die äußerst stürmisch verlief, beschlossen worden.

**Berlin, 26. März.** Ein Lustmord ist unweit Grünau verübt worden und gestern entdeckt. Die 43jährige Graszinne wurde bei Eichwalde vollständig entkleidet mit durchschnitener Kehle aufgefunden.

**Wyslowitz, 26. März.** Gegen den Vädemeister Malezik in Slawtow wurde ein Dynamitattentat verübt. Als Malezik den neugebauten Backofen zum ersten Mal ansaherte, gab es einen fürchterlichen Knall und der ganze Ofen lag in Trümmern. Malezik ist schwer verletzt. Zwei Maurer, die den Ofen gebaut haben und im Verdachte stehen, auf die Veranlassung eines Konkurrenten des Vädemeisters Dynamit eingemauert zu haben, sind verhaftet; der betr. Konkurrent ist flüchtig.

**London, 26. März.** Das kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein 25. März: Soeben erhielt ich ein Telegramm aus Bulowago mit Nachrichten von Oberst Baden Powell, der berichtet, daß bis zum 13. März alles gut ging. Roberts fügt hinzu, daß der Gesundheitszustand der Offiziere, die am 21. am Modderriver verwundet worden, ein besserer sei. — Aus Warrentown wird am 24. gemeldet: Heute nachmittag drang eine kleine Burenabteilung vor, um an der äußersten Grenze eine Stellung einzunehmen, von dem aus sie uns beschießen konnte. Unsere Truppen bemerkten aber dies Manöver und eröffneten sofort ein starkes Feuer, das den Feind zum Rückzug zwang.

**London, 26. März.** Aus Brinstown wird unter dem 25. d. M. gemeldet: Lord Mitcheller ist nach De Har zurückgekehrt, nachdem er einen Teil seiner Truppen nach Capstadt abgehandelt hat.

**London, 26. März.** Aus Roussine wird vom 24. d. M. gemeldet: General Olivier ist mit einer bedeutenden Truppenmacht und 15 Geschützen auf dem Marsche in der Gegend von Laogrand; eine weitere bedeutende Abteilung ist von der Grenze Basutolandes zurückgezogen worden und bewegt sich nach Mafeking. — Einem Bericht zufolge sind diese Truppen von General Buller eingeschlossen worden.

**London, 26. März.** Die Eines verjünglichen folgendes Telegramm vom 2. März: Nach einer ganz kurzen, aber vollständigen Ruhe, war ein neuer Versuch, den Feind gatte sich

zurückgezogen, um den Bewegungen des Oberst Blumer zu begegnen, haben die Buren ihre Thätigkeit wieder begonnen. Die allgemeine Lage ist un verändert; Oberst Baden Powell hat einen Aus schuß ernannt, der die Frage betr. die Eingeborenen beraten soll.

London, 26. März. Aus Durban wird gemeldet: Die englischen Gefangenen in Transvaal werden jetzt besser behandelt als zuvor, auch die Offiziere haben keinen Grund mehr sich zu beklagen.

Mehr als 3000 Gefangene sind in Waterwal. Die von kürzlich dort eingetroffenen Gefangenen überbrachten Meldungen der englischen Siege haben die Stimmung sehr gehoben. Englische Kaufleute sind nur noch sehr wenig in Transvaal, da sie meist über Lourenzo Marquez ausgewiesen werden. — Aus Herschel wird gemeldet, daß eine Truppe von hundert Reitern des Generals Drahaatin Labdygren eingetroffen ist, um die Waffen und Munition zu sammeln. Sie gedenken acht Tage dort zu bleiben.

**Wetterbeobachtung in Lichtenstein**

am 26. März 1900  
nach Sambrecht'schen meteorolog. Instrumenten.  
Niedrigste Nachttemperatur . . . . . - 2,5 C.  
Temperatur 8 Uhr morgens . . . . . - 2 C.  
Temperatur 8 Uhr nachmittags . . . . . + 1 C.  
Barometerstand (auf Meeresebene ermittelt) . . . . . 753,5 mm  
Voraussichtliche Witterung für den 27. März:  
Nachts Frost, wechsellnd bewölkt, geringe Niederschlagsneigung.

**Hotel Goldner Helm.**

Nächsten Freitag, den 30. März, findet mein

**Abendessen**

statt und lade hierzu ergebenst ein.

C. H. Lorenz.

**Schwind's Conditorei und Café.**

Zu unserem Mittwoch, den 28. März, stattfindenden

**Kaffee-Schmaus**

laden wir Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst ein.  
Achtungsvoll Ernst Schwind und Frau, Callenberg.

**Tanz-Unterricht**

im Alten Schlesshaus, Lichtenstein.

Mittwoch, den 1. April, abends 1/2 9 Uhr

Beginn eines bürgerl.

**Extra-Kurses**

für moderne Tänze.

Geschäfte Anmeldungen wolle man in meiner Wohnung oder bei Herrn Heinrich Pöschner freundlichst bewirken. Mit vorzüglicher Hochachtung  
Th. Bodenschütz.



**Mohren-Apotheke Lichtenstein-Callenberg.**

Drogenhandlung — Kräutergewölbe empfiehlt



**MAGGI**

zum Würzen der Speisen.  
Billigste Berechnung bei Nachfüllung.

H. Emmenthaler,  
Frühstücks-, Limburger,  
Kümmel- u. Bier-Käse  
empfiehlt  
Ed. Wegner.

**Frischgebrannten  
Bau- und Düngestoff**

à Hektoliter M. 1,60,  
verlabet alltäglich zu höchst soliden  
Werkpreisen am Bahnhofs Cel-  
nig i. C.

Ernst Leichsenring,  
Chemnitz.

**Solide Teppiche**

Läuferstoffe, Reisedecken,  
Kameelhaardecken  
à M. 8,50, 11,50, 15,25, 22,00, 28,50  
versendet billigst — Skizzen u. Preis-  
liste frei — Vers.-Gesch.

Paul Thum, Chemnitz.

Echt Emmenthaler Käse,  
Prima Limburger Käse,  
Prima Kümmelkäse,  
H. Schlesiische Bierkäse,  
H. Krenenkäse in Stanniel,  
H. Neuschatteler Käse in Stanniel,  
H. Parmesankäse  
empfiehlt billigst Louis Arends.

Zchnellste Lieferung!

Buchdruckerei  
**H. Kannopka**  
Callenberg  
Seminarstrasse 9B.

Billigste Preise!

**Monatsblätter**

Welt & W. Märtd.  
Darmstadt, inbaldiges  
und billiges Familienblatt  
für jedes deutsche Haus.  
Erscheint  
Pfeife des Monats.

für **Gertrud v. W. Wernke.**

deutsche  
Litteratur

Bestellungen  
bei jeder Buchhandlung  
oder Postamt und  
beim Verleger  
Herrn Wernke, Leipzig,  
Königsstr. 27.

**Wohnungs-Vermietung.**

Die seither von Herrn Stadtkassierer  
Wächter in meinem Hause in Call-  
enberg innegehabte Wohnung ist vom  
1. Oktober dieses Jahres an, auf Wunsch  
auch noch früher, zu vermieten.  
Ottomar Schmidt in Niederdorf.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen  
illustrierten Hauptkatal über

**Fahrräder**

u. Fahrradartikel u. Sie  
werden sich überzeugen, dass  
ich b. bester Qualität, seit  
1 Jahr Garant. am billigst  
bin — Wiederverk. gew.  
Deutsche Fahrrad-Industrie,  
Richard Drieszen,  
Hannover, Brüderstr. 4.

**Nebelhorn!!!**

Heute Dienstag abend???

Heute Dienstag  
**Missionsnähte.**

**Fische's Restaurant.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest,**  
wozu ergebenst einladet d. C.

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei  
D. Otto.

**Dfenglanzwichse,**

garantiert staubfrei und geruchlos,  
leichteste Anwendung,  
— p. Schachtel M. 0,15, —  
in der

Drogerie und Kräutergewölbe  
**zum roten Kreuz,**  
Lichtenstein,  
Zwickauerstraße, am Markt.

**Wotten-Pastillen,**

p. Pak. 10 Stk., bestes und sicher wir-  
kendes Mittel gegen Wotten in Klei-  
dern, Pelzen und Federn; ferner:  
Naphthalin, Camphor, Wotten-  
kräuter, Wottentinktur, Insekten-  
pulver, span. Pfefferkörner, sowie  
alle übrigen Wottenschutzmittel  
empfiehlt

Drogerie und Kräutergewölbe  
**zum roten Kreuz,**  
Curt Liehmann.

**1 gebrauchter einfacher,**  
sowie ein großer  
**Doppel-Aleiderschrank**  
sind zu verkaufen. Näheres in der  
Expedition des Tageblattes.

Ein in einem Industrieort an der  
Bahnhofs-Station Chemnitz-Thalheim gel.  
**Landgut,**  
m. neuen Gebäuden, 37 1/2 Ad. Areal,  
i. m. leb. u. tot. Inv. b. 6—9000  
M. Ausz. z. verk. Näh. d.  
Franz Machowsky, Lichtenstein.

**Butter!**

**Zähring-Tafel-Butter,**  
9 Pfd. M. 10,45—10,70,  
**Wolkerei-Tafelbutter,**  
9 Pfd. M. 10,80—11,—, franko.

Ludw. Durst, Kempton.

**60 Mark**

und noch mehr spart man beim Kaufe  
eines H. Hades direkt ab Fabrik,  
hochfeiner Halbrenner M. 155,—,  
vorzügliches Tourenrad „145,—  
per Kasse. 1 Jahr Garantie.  
Fahrrad-Fabrik Karl von Proke,  
Mauritz b. Göhrnitz.

Hierzu als Gratisbeilage: **Neue  
Gesundheitswarte Nr. 24.**

**Für Landwirte!**

Im Laufe dieser Woche treffen 200 Zentner echt  
**Daber'sche Saatkartoffeln (rote Zwiebel)**  
ein, welche ich **billigst** abgebe.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.  
**Julius Küchler, Lichtenstein, Badergasse.**

**Kaffee! Kaffee!**

aus der  
Kaffee - Grosshandlung und Dampf - Rösterei  
**Hermann Arnold, Chemnitz**

Compinas-Mischung	p. Pfd. 1.00	Neue Granada-Mischung	p. Pfd. 1.60
Guatemala-Mischung I.	p. Pfd. 1.20	Reilgerry-Mischung	p. Pfd. 1.80
Guatemala-Mischung II.	p. Pfd. 1.40	Karlsbader-Mischung	p. Pfd. 2.00

in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.-Paketten.  
Niederlage u. u. r. in der

Drogerie zum roten Kreuz, Curt Liehmann.

**Jackets und Kragen**

für  
**Confirmandinnen**

in reichhaltigster Auswahl zu sehr billigen Preisen  
empfiehlt

**Fritz Jander,**

vormals  
C. H. Welgel, Lichtenstein. | Hermann Voigt, Callenberg.

**Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg**

Drogenhandlung Kräutergewölbe



empfiehlt  
**Eierfarben,** à Paket 5 und 10 Pf.,  
**Warmorierstrenfarbe,** „ „ 5 „ 10 „  
**Wakado-Papier,** „ „ 10 „  
**Warmorier-Papier,** „ „ 10 „

Ein gut  
gehaltener **Flügel** ist veränd-  
erungshalber  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Expedition des Tageblattes.

**Mietkontrakte**  
sind stets auf Lager in der  
Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).